

Protokoll zum Altenburger Dialog vom 14. Februar 2012

Thema : Leben mit Psychose // Leben trotz Psychose

Die Moderation hatte Frau Dr. Katrin Hinkel inne, welche auch das einleitende Impulsreferat hielt und das Protokoll führte Herr Rainer Stötter.

Inhaltsverzeichnis

Protokoll zum Altenburger Dialog vom 14. Februar 2012.....	1
Thema : Leben mit Psychose // Leben trotz Psychose.....	1
Diskussion.....	3
Ablauf.....	3
Teaser des Flyers vom Psychoseseminar.....	3
Ergebnisse der Befragungsaktion.....	3
Frau Bach, die Kräuterhexe.....	5
Aufbau des Protokolls.....	5
Diskussionsteil.....	5
Auswertung der Befragungsaktion.....	5
Funktion von Psychosen.....	5
Schutzfunktion.....	5
Druckentlastung.....	5
Sinnfälligkeit von Krisen.....	5
Krankheitsgewinn.....	5
Krankheitseinsicht.....	6
Stigmatisierung.....	7
Die schizophrenogene Mutter.....	7
Behandlung durch die Umwelt.....	7
Klinische Behandlung.....	8
Die Depression.....	8
Behandlungsfehler.....	8
Medikamente.....	8
Medikamente dämpfen Psychosen.....	8
Nebenwirkungen von Medikamenten.....	8
Wirksamkeit von Medikamenten.....	8
Wirkung von Medikamenten.....	9
Recovery und Empowerment.....	9
Definitionen und Erläuterungen.....	10
Psychose.....	10
Definition.....	10
Unterteilungen von Psychosen.....	10
Wahn.....	11
Recovery.....	11
Empowerment.....	12
Frau Bach: »Die Kräuterhexe« - Vermeidung von Berührung.....	12
Kurzbiographie.....	12
Interpretation.....	13

Diskussion

Ablauf

Nach einer kurzen Einführung verliest Frau Dr. Hinkel den Text aus dem Flyer des Psychoseminars. Danach verteilt Frau Dr. Hinkel Zettel und Schreibzeug an die Teilnehmer, damit sie ihre Gedanken eine Psychose betreffend niederschreiben können. Die Ergebnisse der Befragungsaktion dienten dann als Grundlage für die folgende Diskussion. Etwa in der Mitte des Psychoseminars wurde ein Text aus Thomas Bocks „Lichtjahre verlesen“, nämlich „Frau Bach, die Kräuterhexe“

Teaser des Flyers vom Psychoseminar

„Psychotisch zu werden, bedeutet vorübergehend aus der Realität auszusteigen, sie verändert wahrzunehmen und zu verarbeiten. "Eigensinnige" Wahrnehmungen, sprunghaftes Denken, Stimmungsschwankungen und Antriebsstörungen treten auf. Dieser Ausstieg kann ein Schutzmechanismus sein, weil die Realität zu schmerzhaft, die Widersprüche zu stark und Entscheidungen unmöglich oder Gefühle nicht auszuhalten sind.

Wie erlebt der Betroffene "seine" Psychose? Wofür ist sie gut, woran hindert sie? Was erleben und wünschen sich Angehörige? Darüber möchten wir miteinander in Austausch treten“

Ergebnisse der Befragungsaktion

Die Zettel beinhalteten die folgenden Statements:

01)

„Problemen aus dem Weg gehen“

02)

„Selbsthilfe- Suizidgedanken – Medikamente - Therapie - . Arzt“

03)

„Krankheitsuneinsichtigkeit - Unzufriedenheit - Gefühlskälte“

04)

„Alle Anderen sind krank, ich nicht“

05)

Psychose?

Unzufriedenheit - Fehler bei Anderen suchen - nicht erfüllte Wünsche – Streit - keine Arbeitsaufgaben

Lösungsweg?

Sorgen und Ängste aussprechen – Jesus Christus einbeziehen – Buße tun, um Vergebung bitten

06)

Komplettes Neuland

07)

Wahrnehmungsstörungen

08)

zweite Persönlichkeit – Wahrnehmung aus der Umwelt nicht richtig verarbeitet

09)

Krise

- *verstehbare*
- *furchtbare*
- *Sinn-*

10)

nebulös – für Außenstehende schwer verstehbar

11)

Ich möchte Sorgen, Gefühle, Ängste, Probleme von Betroffenen erfahren

12)

krank – diffuse Krankheit – zu viel von Vielem – zu wenig Balance

13)

- *veränderte Wahrnehmung der Realität*
- *multifaktoriell*
- *Einteilung*
 - *organisch*
 - *nicht organisch*
 - *schizophrenie*
 - *affektiv, manisch-depressiv*
 - *schizoaffektiv*
- *positive und negative Symptomatik*
- *Krise, psychotisches Erleben*
- *Empowerment und Recovery*
- *Frühwarnsignale*
- *Psychoseseminar*

14)

Druckentlastung

15)

*Angst um den Betroffenen – wird es mir gelingen, den Betroffenen wieder ins eine Mitte zu kriegen
Sicht des „Helfers“ bzw. „Aussenstehenden“*

Frau Bach, die Kräuterhexe

Die Fallgeschichte ist im Anhang abgedruckt.

Aufbau des Protokolls

Das Protokoll ist nicht durchgehend chronologisch aufgebaut, da versucht wurde, Gemeinsames zu bündeln.

Diskussionsteil

Auswertung der Befragungsaktion

Psychosen lassen sich schwer greifen und zusammenfassen, weil jeder Betroffene seine individuelle Psychose erlebt. Das scheinbare Durcheinander bei den Ergebnissen der Befragungsaktion zeigte nur, dass es verschiedene Ansätze gibt, um Psychosen anzugehen.

Funktion von Psychosen

Schutzfunktion

Die Psychose schützt das überlastete Gehirn und entlastet es.

Druckentlastung

Der Psychotiker ist einer Reizüberflutung ausgesetzt, er nimmt mehr wahr als Andere. Die Psychose dient dazu den aufgestauten inneren Druck zu entlasten. Gefühle und unterdrückte Anteile des Unterbewusstseins kommen während einer Psychose zum Ausdruck. Auch die Arbeit und die Ratschläge der Angehörigen bauen Druck auf.

Auch die Angehörigen sind betroffen und stehen unter Druck.

Sinnfälligkeit von Krisen

Krisen können wichtig sein und Sinn machen, sie haben oft einen Grund und eine tiefere Bedeutung. Die These, Krisen machten Sinn, irritierte manche der Teilnehmer. Krisen sind bis zu einem gewissen Grade verständlich, furchtbar und auch sinnvoll. Krisen können Sinn machen – sowohl aus Sicht des Betroffenen als auch der Angehörigen. Psychosen sind verhinderbar, da verdrängte Gefühle zum Ausbruch kommen. Unbearbeitetes kann im Nachhinein bewältigt werden.

Krankheitsgewinn

Der Psychiater ist oft seitens der Angehörigen der Forderung ausgesetzt, doch endlich

etwas am für den Angehörigen oft als schrecklich erlebten Zustand des Betroffenen zu ändern. Die Pille soll heilen. Dabei weisen die Betroffenen darauf hin, dass die Psychose auch etwas Positives sein kann. Der Maniker erlebt beispielsweise seine Psychose als Gewinn und viele der psychotischen Betroffenen sind höchst kreativ. Manche Spitzenkünstler schufen ihre bedeutsamsten Werke während ihrer psychotischen Schübe. Schumann und Mozart schafften am meisten in ihrer manischen Phase.

Krankheitseinsicht

Einsicht ist wichtig. Die Tochter einer Angehörigen erlebt in ihrem Wahn die Anderen als eigenartig und bedrängend. Sie ist therapieunwillig und verweigert inzwischen die Einnahme der Medikamente. Die Mutter ist ständig emotionalen Wechselbädern seitens der kranken Angehörigen ausgesetzt und leidet sehr unter der Situation. Sie sieht machtlos zu, wie die Tochter sich finanziell stark gefährdet und ihr sind desmeist die Hände gebunden, obwohl sie gerne eingreifen und helfen würde. Die größte Sorge der Mutter ist, wer sich nach ihrem Ableben um die Tochter kümmert.

Die Mutter hat sich noch nicht mit der Psychose ihrer Tochter auseinandergesetzt, sich jedoch theoretisches Wissen angeeignet. Sie erahnt zwar Vieles und macht sich ihren Reim darauf, doch hat sie dieses Wissen nicht aus erster Hand erworben.

Die Mutter könnte an der Angehörigengruppe in der Tagesklinik teilnehmen.

Zwangseinweisungen sind nur angesagt, wenn der Betroffene sich selbst oder andere gefährdet und greifen nicht bei dem ruinösen Verhalten der Tochter. Die Angehörige ist machtlos und muss sich das mit ansehen.

Nachträgliche Vereinbarungen nach der Krise kamen nicht zustande, weil die Betroffene sich nicht als krank ansieht. In gesünderen Episoden macht die Betroffene die Schotten dicht, wenn die Mutter ein Gespräch über die Krankheit sucht. Also schafften die beiden es nicht, Verabredungen zu treffen, welche Maßnahmen die Mutter wann in die Wege leiten sollte. Dadurch hätte die Mutter entlastet werden können in ihren einsamen Entscheidungen.

Krankheitseinsicht kann nur erzielt werden, wenn das Vertrauen des Betroffenen gewonnen werden kann. Vertrauensvolle Gespräche könnten das Mittel der Wahl sein. Die allgemeine Stigmatisierung psychischer Krankheiten erschwert die Einsicht in die eigene Erkrankung.

Eine andere Angehörige erzählt von ihrem Partner, der an einer bipolaren Störung leidet und dessen psychotischen Eingebungen schon zu manch finanziellen Einbußen führten. Die Krankheit war ein Bruch in der Geschichte. Von einem Tag auf den anderen hat sich der ehemals eher zarte und liebesbedürftige Mann, welcher ohne Mutter groß geworden ist, stark verändert. Das Akzeptieren der Krankheit ist ihm bis heute sehr schwer gefallen. Sowohl für die Betroffenen als auch für die Angehörigen ist es keine leichte Sache, die Erkrankung einzusehen und zu akzeptieren.

Es ist nicht leicht, zu akzeptieren krank zu sein. Nach vielen Jahren einzusehen, dass

alles schief gelaufen ist und zu erkennen, dass man vor einem Scherbenhaufen steht, ist ein schmerzhafter Prozess.

Stigmatisierung

Die allgemeine Stigmatisierung psychischer Krankheiten seitens der Gesellschaft erschwert die Einsicht in die eigene Erkrankung, da man nicht als psychisch krank abgestempelt werden möchte.

Das Stigma der Krankheit ist auch für die Angehörigen schlimm.

Die schizophrenogene Mutter

In der Klinik in Halle bekam eine Mutter zu hören, die Mütter seien allgemein schuld an der Krankheit ihrer betroffenen Kinder. Die These der Mutter, die die Psychose durch ihr Muttersein und das Double Bind verursacht, ist wissenschaftlich widerlegt.

Behandlung durch die Umwelt

Manche Dinge sind einfach nicht planbar. Sie müssen werden. Als Angehöriger muss man lernen loszulassen und den Betroffenen ein Stück machen lassen und erst dann eingreifen, wenn wirklich Not am Mann ist.

Der psychosomatisch veranlagte Mensch reagiert körperlich auf etwas zum Beispiel mit Magenschmerzen. Der psychotisch veranlagte Mensch wiederum reagiert auf bestimmte Ereignisse mit einer Psychose.

Angehörige erleben den Betroffenen in seiner Krise oft als schrecklich und möchten ihn wieder in die Mitte zurückholen. Die Betroffenen möchten ernst genommen werden in und mit ihrer Krise. Ernst nehmen bedeutet nicht, etwa Wahnideen und pathologische Überzeugungen des Kranken für gut und richtig zu erklären, sondern, sich mit den Ideen auseinander zu setzen und zu verstehen und dem Anderen das Gefühl zu geben, dennoch respektiert zu werden. Auch das Mitfühlen ist ein wichtiger Punkt. Der vom Betroffenen konstruierte Wahn hat oft eine Bedeutung – reale Wahrnehmungen werden fälschlicherweise uminterpretiert und erlangen damit eine neue Bedeutung. Verständnis kann nur entstehen, wenn man sich mit der Logik der Psychose auseinandersetzt. Die Logik der Konstruktion der Psychose und die Frage, was den Kranken zu seiner Psychose treibt, kann durch Beobachtung und Hinterfragen erfasst und damit verstanden werden.

Im Ringen um Verständnis und Zugang geht es darum, dem Betroffenen respektvoll und liebevoll zu begegnen und ihn und seine Psychose nicht abzuwerten.

Ein Betroffener erzählt, dass er das Gefühl hat, die Anderen nähmen ihm alles übel und er zieht sich dann immer mehr zurück. Er hat dann das Gefühl, alle Anderen seien krank nur er nicht.

Klinische Behandlung

Es besteht Hoffnung auf intensivere Gespräche auf Station. Doch die Psychiatrie wird neben anderen schlechten Erfahrungen als schweigende Psychiatrie mit nicht nur personeller Unterversorgung erlebt.

Die Depression

Der soziale Rückzug ist typisch für depressive Phasen. Ein Betroffener berichtet von seiner depressiven Episode. Er geht allem aus dem Wege durch Nichtreden und Ignorieren. Seine Mutter managt ihn in diesen schweren Zeiten. Die Mutter merkt an, dass sie ihren Sohn nicht im Griff hat, wenn er in einer manischen Phase steckt.

Während der Psychose ist der kranke Mensch meistens stark mit seinem Wahn beschäftigt und abgelenkt, während er in der depressiven Phase auf sich selbst zurückgeworfen wird, was eine leidvolle Erfahrung darstellen kann. Gerade in der Depression leidet man an den Auswirkungen und Konsequenzen des wahnhaften Lebens und Erlebens.

Behandlungsfehler

Ein Betroffener berichtet von einem Kreislauf: Medikamente, falscher Arzt und Zwangseinweisung. Ein bipolarer Betroffener wurde nur auf Depression behandelt. Der Rest wurde als normale gute Phase abgehandelt. In manischen Phasen hat er Leistungssport gemacht. Manie und Depression sind beides menschlich – Irren ist menschlich.

Medikamente

Medikamente dämpfen Psychosen

Das Durchleben einer Psychose kann auch einen Gewinn darstellen. Im Schub werden viele Betroffene sehr kreativ. Deshalb ist es oft falsch, die Psychose wegzuspritzen. In der Tagesklinik I wird inzwischen der Einsatz von viel Medizin weitestgehend vermieden. Moderne Verfahren wie Soteria und Green Horse verzichten ebenfalls weitestgehend auf den Einsatz von Medikamenten.

Nebenwirkungen von Medikamenten

Betroffene berichten von starken Gewichtszunahmen von bis zu 50 Prozent. Die Medikamente werden in einem eigenen Psychoseseminar abgehandelt werden.

Jeder zehnte wird einmal im Leben depressiv und jeder hunderste leidet an einer Schizophrenie, was der Verteilung von einer Diabetes mellitus entspricht.

Wirksamkeit von Medikamenten

Medikamente sind wirksam. In den 50er Jahren wurden die Betroffenen noch in die Landesfachkliniken abgeschoben. Damals betrug die Regelbehandlungszeit von Psy-

chosen zweieinhalb Jahre, heute beträgt sie nur noch drei Monate.

Wirkung von Medikamenten

Auch bei der organischen Medizin kommen Medikamente zum Einsatz. Bei zu hohem Blutdruck werden Betablocker verabreicht, die sehr spezifisch wirken und damit der Blutdruck wieder normalisiert. Neuroleptika wirken jedoch unspezifisch und auf viele Rezeptoren im Gehirn. Die Rezeptoren lassen sich derzeit noch nur schwer gezielt ansprechen. Durch diese unspezifische Wirkung ergeben sich die vielen unerwünschten Nebenwirkungen.

Recovery und Empowerment

Wer unter einer Krankheit leidet, will auch wieder gesund werden. Jeder Kranke hat auch gesunde Anteile. Zudem will man ja nicht als psychisch Kranker abgestempelt werden. Die gesunden Anteile müssen erkannt und aktiviert werden.

Definitionen und Erläuterungen

Psychose

Definition

Als Psychose bezeichnet man eine schwere psychische Störung, die mit einem zeitweiligen weitgehenden Verlust des Realitätsbezugs einhergeht.

Unter Psychosen versteht man psychische Erkrankungen, deren Ausgestaltung in Abhängigkeit vom Lebenskontext des Betroffenen verschiedene Formen annehmen kann. Auf der anderen Seite stellen wir bei vielen Betroffenen übereinstimmend veränderte Symptome fest, wie etwa Denken und Fühlen, Sprache, Wahrnehmung, Emotionen, motorisches Verhalten und soziale Kontakte.

Die Betroffenen haben häufig Mühe, zwischen der Wirklichkeit und der eigenen, subjektiven Wahrnehmung zu unterscheiden. Sie hören Stimmen, fühlen sich verfolgt oder sehen sich als Opfer von Intrigen und Verschwörungen gegen ihre eigene Person. Die besten Freunde können zu Feinden werden, die eigenen Eltern und Geschwister zu Verrätern.

Die synonyme Verwendung mit Schizophrenie oder der schizophrenen Störung ist streng genommen nicht richtig. Psychose als Überbegriff umfasst auch die organischen und die affektiven Psychosen, ebenso wie einzelne psychotische Episoden, die nicht chronifizieren. Im allgemeinen Sprachgebrauch steht das Wort Schizophrenie also für eine chronische Form der psychotischen Störung mit starker sozialer Beeinträchtigung, wobei Ursache und Wirkung aufgrund der vielfältigen Ausprägung der Krankheit nicht klar zu differenzieren sind.

Unterteilungen von Psychosen

Organische Psychosen

- aufgrund von Hirnerkrankungen (Demenz, raumfordernden Prozessen),
- aufgrund von Hirnverletzungen (Schädel-Hirn-Trauma),
- aufgrund von exogen zugeführten Substanzen (Medikamenten, Drogen).
- die Ursachen bei den organischen Psychosen werden unterschieden in:
- primäre: das Gehirn direkt schädigende (Epilepsie, Gehirntumor, Störungen des Neurotransmitterhaushaltes)
- sekundäre: das Gehirn indirekt schädigende (Stoffwechselkrankheiten-Diabetes, Intoxikationen durch schädigende Substanzen-Alkohol, Medikamente, Drogen; organische Schäden an Leber, Nieren)

Nichtorganische Psychosen:

- Psychosen des schizophrenen Formenkreises (aufgrund der Vielfalt der hier zu beobachtenden Symptomatik wird diese Formulierung heute üblicherweise an-

stelle des Begriffes Schizophrenie verwendet)

- affektive Psychosen (hierunter fallen der Wechsel zwischen Manie und Depression und oft auch einfache, schwere Depressionen)
- die Mischform der sogenannten schizo-affektiven Psychose.

Wahn

Unter dem Begriff Wahn versteht man in der Psychiatrie eine inhaltliche Denkstörung. Der Wahn ist eine inhaltlich falsche, die Lebensführung behindernde Überzeugung, an der der Patient trotz der Unvereinbarkeit mit der objektiv nachprüfbaren Realität unbeirrt festhält. Somit liegt eine Störung des Urteilens vor.

Wahn gilt als Zeichen einer psychischen Störung und kann unter anderem bei schizophrenen Psychosen, bei affektiven Störungen (schwere Depression oder Manie mit psychotischen Symptomen), bei Demenzen und weiteren psychischen Erkrankungen mit oder ohne diagnostizierbarer organischer Ursache auftreten. Innerhalb der Demenzen ist die Prävalenz bei den Demenzarten verschieden ausgeprägt: Morbus Alzheimer 59 %; vaskuläre Demenz 72 %; Lewy-Body-Demenz 57 % und frontotemporale Demenz 62 %. Als singuläres Symptom existiert der Wahn auch als sogenannter „isolierter Wahn“, zum Beispiel in Form eines Eifersuchtwahns bei Alkoholabhängigkeit.

Wahn ist also zunächst ein Erkrankungszeichen, dem verschiedene Erkrankungen und Ursachen zugrunde liegen können. Wahn wird von Zwangsgedanken abgegrenzt, die sehr ähnlich erscheinen, aber sich dadurch unterscheiden, dass die Betroffenen sich bewusst sind, dass ihre sich aufdrängenden Vorstellungen nicht der Realität entsprechen. Zwangsgedanken sind auch inhaltlich den Formen von Wahn ähnlich.

Recovery

Das Recovery-Modell ist ein Konzept der psychischen Störungen und Suchtkrankheiten, welches das Genesungspotential der Betroffenen hervorhebt und unterstützt. Der Begriff Recovery stammt aus dem englischen Sprachraum und kann in dem hier gebrauchten Zusammenhang etwa mit „Wiedergesundung“ übersetzt werden. In diesem Modell kann Wiedergesundung als persönlicher Prozess gesehen werden, die Hoffnung, eine sichere Basis, fördernde zwischenmenschliche Beziehungen, Selbstbestimmung (Empowerment), soziale Integration und Problemlösungskompetenz erfordert und einen Lebenssinn vermittelt. Ursprünglich wurde das Konzept der Recovery in der Therapie Drogenabhängiger angewendet. Es breitete sich jedoch als nichtinstitutionelles Konzept über Einzelpersonen, die in Wohngemeinschaften leben, in den psychiatrischen Bereich aus. Wegen der vorhandenen Defizite bei der Integration psychisch Kranker und aufgrund von Studien, die zeigen, dass viele Betroffene eine Integration in ihre Umgebung erreichen können, erhielt Recovery raschen Auftrieb. Das Recovery-Modell ist jetzt bereits in einigen Ländern zur Leitvorstellung für die staatliche Gesundheitspolitik in der psychiatrischen Versorgung geworden. Obwohl es eine Vielzahl von Hindernissen und Interessenkonflikten gibt, werden in vielen Fällen

praktische Schritte unternommen, um bestehende Dienste in das Recovery-Modell einzubinden. Es wurden etliche prüffähige Standards entwickelt, mit deren Hilfe der Recovery-Prozess beurteilt werden kann. Einige Unterschiede bestehen zwischen professionellen Recovery-Modellen und solchen, die in primären Netzen (Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft) angelegt sind.

Empowerment

Mit Empowerment bezeichnet man Strategien und Maßnahmen, die geeignet sind, den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung im Leben von Menschen oder Gemeinschaften zu erhöhen und die es ihnen ermöglichen, ihre Interessen (wieder) eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten und zu gestalten. Empowerment bezeichnet dabei sowohl den Prozess der Selbstbemächtigung als auch die professionelle Unterstützung der Menschen, ihr subjektives Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit (powerlessness) zu überwinden und ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen wahrzunehmen und zu nutzen. Wörtlich aus dem Englischen übersetzt bedeutet Empowerment „Ermächtigung“ oder Bevollmächtigung.

Der Begriff Empowerment wird auch für einen erreichten Zustand von Selbstverantwortung und Selbstbestimmung verwendet; in diesem Sinn wird im Deutschen Empowerment gelegentlich auch als Selbstkompetenz bezeichnet.

Der Begriff Empowerment entstammt der amerikanischen Gemeindepsychologie und wird mit dem Sozialwissenschaftler Julian Rappaport (1985) in Verbindung gebracht.

Empowerment bildet in der Sozialen Arbeit einen Arbeitsansatz ressourcenorientierter Intervention. Im Umfeld politischer Bildung und demokratischer Erziehung wird Empowerment als Instrument betrachtet, die Mündigkeit des Bürgers/der Bürgerin zu erhöhen. Empowerment ist auch ein Schlüsselbegriff in der Diskussion um die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Empowerment als Konzept, das sich durch eine Abwendung von einer defizitorientierten hin zu einer stärkenorientierten Wahrnehmung auszeichnet, findet sich zunehmend auch in Managementkonzepten, in der Erwachsenen- und Weiterbildung, in der narrativen Biografiearbeit und der Selbsthilfe.

Frau Bach: »Die Kräuterhexe« - Vermeidung von Berührung

Der Kontakt zu Frau Bach kommt über eine Verwandte zustande, die auch am Gespräch teilnimmt. Frau Bach lehnt nicht nur eine Tonbandaufnahme ab, sie verhindert auch eine strukturierende Gesprächsführung. Erst während eines Spaziergangs kommt es zu einem halbwegs offenen Austausch.

Kurzbiographie

Frau Bach ist etwa 65 Jahre alt. Sie lebt seit vielen Jahren sehr zurückgezogen und mit paranoiden Vorstellungen in einem kleinen Haus am Rande Hamburgs. Wenn ein Kontakt zu Fremden unausweichlich wird, sie zum Beispiel in sehr seltenen Fällen

ein öffentliches Verkehrsmittel benutzen muß, schützt sich Frau Bach mit Gummihandschuhen und Taucherbrille. Aufgrund ihrer Vorliebe für das Sammeln von Kräutern wird sie von den Kindern der Nachbarschaft »Hexe« gerufen. Frau Bach lebt mit einem Selbstverständnis als Künstlerin. Sie malt. Psychotisch zu sein gehört nicht zu ihrem bewußten Selbstbild, aber es fällt auch nicht aus dem selbstgesteckten Rahmen. Medikamente lehnt sie konsequent ab. Zu einem Kontakt mit der Psychiatrie kommt es erst längere Zeit nach unserem Gespräch, nachdem die hochbetagte Vermieterin, die im selben Hause wohnt, ängstlicher geworden ist und nun Frau Bach wegen ihres skurrilen Verhaltens mit Kündigung droht.

Durch ihr Selbstbewußtsein als Künstlerin integriert Frau Bach ihre skurrilen Seiten ohne einen Krankheitsbegriff. Daß die Kinder sie als »Kräuterhexe« beschimpfen, nimmt sie mit einer gewissen Selbstironie an und unterläuft so den abwertenden Aspekt. Zur Bewältigung der bedrohlichen Seiten ihres Wahnsystems entwickelt sie eine erstaunliche Kreativität: Sie hat sich symbolhafte Kleidungsstücke zugelegt, die ihr Schutz vor Kontakt gewähren. Ansonsten hat sie sich sehr zurückgezogen. Ihre starke künstlerische Ausdrucksfähigkeit hat nur wenige Adressaten.

Interpretation

Frau Bach lebt selbstgenügsam und skurril in einer mehr oder weniger geschlossenen Welt. Sie hat sich eine Nische geschaffen, eine Situation mit relativ sparsamen sozialen Bezügen. Ihr künstlerisches Handeln erlaubt ihr eine soziale Repräsentation mit hohem Symbolgehalt: Sie vermittelt sich symbolisch, ohne zuviel preiszugeben. Umgekehrt kann sie auch die Annäherungen anderer, ihre Bezeichnungen oder Beschimpfungen symbolisch verstehen und so auf Distanz halten. Auffällig ist, daß sie im Alltag vor allem Begegnungen mit Kindern hat. In diesem Zusammenhang erscheint ihr Selbstbild als Kräutersammlerin und Künstlerin mit dem Fremdbild als Verrückte oder Hexe vereinbar. Ihr eigener sozialer Rückzug wird in diesem Kontext aus sich heraus selbstverständlich tragbar und nicht als Defizit empfunden. In sehr radikaler Weise verwirklicht Frau Bach, was Corin »positiven Rückzug« nennt (CORIN 1994).

Erst eine Störung von außen, die drohende Wohnungskündigung, führt zum Risiko einer psychiatrischen Behandlung. Auch wenn die Hilfe noch so gut gemeint und vielleicht sogar notwendig ist, so bedeutet sie für Frau Adler in erster Linie eine nachhaltige Störung ihrer »Nische«. Es bedarf einer aktiven Unterstützung durch ihre Verwandtschaft, insbesondere ihrer Kusine, um diese Bedrohung abzuwehren. Ob ein Eingriff von außen die Qualität ihres Lebens nach ihren eigenen Maßstäben zu verbessern vermag, erscheint ohnehin fraglich. Frau Bach scheint diese Gefahr zu ahnen. Jedenfalls begegnet sie mir mit äußerster Vorsicht.

Dieser Text ist dem Buch „Lichtjahre“ von Thomas Bock entnommen mit Erlaubnis von Thomas Bock.